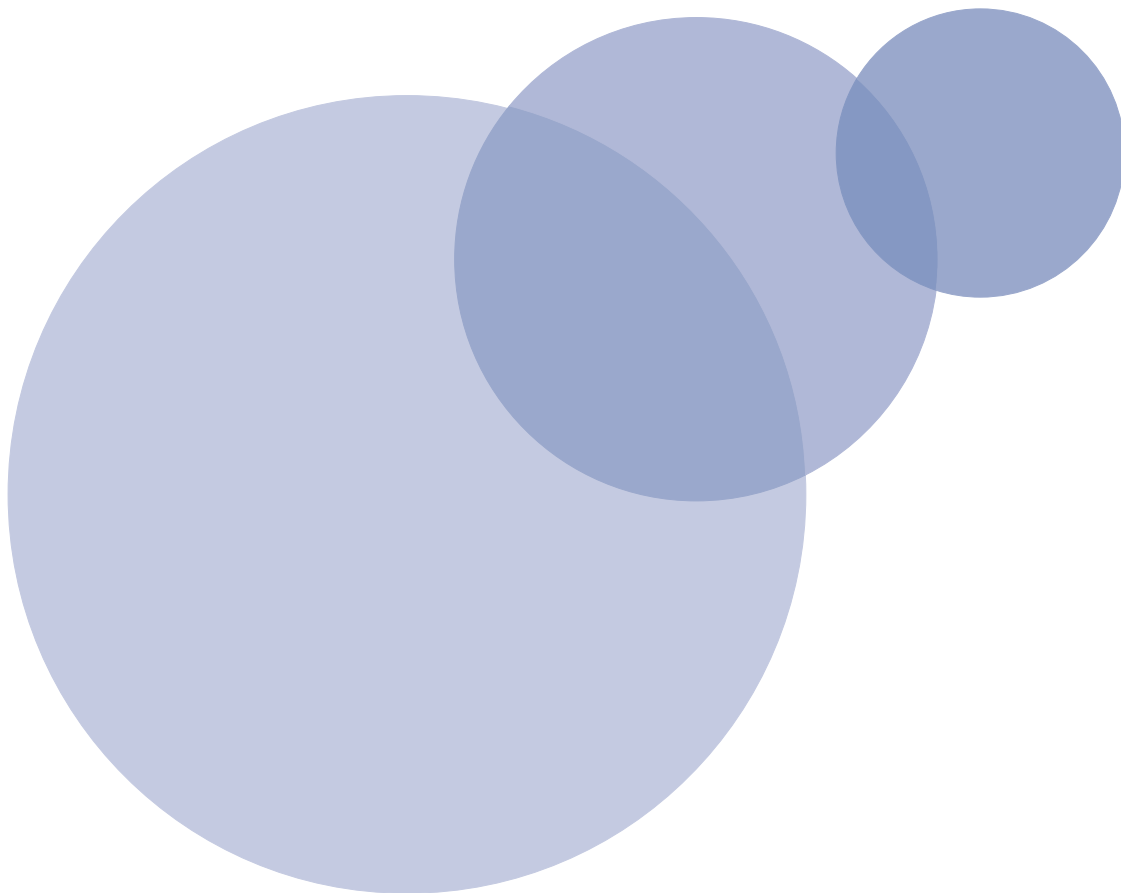


"Frauen an den Start!"

Auswertung einer Befragung
von 2.500 Existenzgründerinnen



Starthilfe und Unternehmensförderung



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Immer mehr Frauen wollen sich selbstständig machen. Im Jahr 2005 fragten mehr als 140.000 Gründerinteressentinnen bei den Industrie- und Handelskammern (IHKs) nach Informationen zum Start in die Selbstständigkeit – fast 10 Prozent mehr als im Vorjahr¹. Damit waren im vergangenen Jahr fast 40 Prozent aller Interessenten beim IHK-Gründerservice weiblich.

Doch noch immer sind Frauen als Selbständige unterrepräsentiert. Im Jahr 2004 waren insgesamt 29 Prozent aller Selbständigen Frauen. Vor diesem Hintergrund organisierte die IHK-Organisation am 8. November 2006 einen bundesweiten Aktionstag zur Existenzgründung durch Frauen. Unter dem Motto „**Frauen an den Start!**“ informierten sich mehr als 2.500 Gründungsinteressentinnen in insgesamt 56 IHKs zu den Hürden beim Start in die Selbstständigkeit.

Während des Aktionstages befragten die IHKs die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu ihren Einschätzungen zu Unterschieden bei der Existenzgründung von Frauen und Männern. Der DIHK hat die regionalen Ergebnisse zusammengefasst und legt eine bundesweite Auswertung vor.

Herausgeber
und Copyright

© Deutscher Industrie- und Handelskammertag
DIHK Berlin:
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

Internet: www.ihk.de

Redaktion

DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation
Dr. Marc Evers

Stand

November 2006

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

¹ Existenzgründung in Zeiten von Hartz IV – DIHK-Gründerreport 2006, Marc Evers, DIHK, Berlin 2006.

Frauen an den Start! – Schlaglichter

- **Existenzgründerinnen sind zumeist über 40 Jahr alt.** 53 Prozent der Teilnehmerinnen bei „Frauen an den Start!“ waren mindestens 40 Jahre alt, weitere 31 Prozent mindestens 30 Jahre.
- **Frauen bevorzugen Branchen Dienstleistungen und Handel.** Die meisten Frauen wollen in Branchen gründen, in denen eine Gründung vergleichsweise wenig Startkapital erfordert. Insgesamt streben 85 Prozent eine Existenzgründung im Dienstleistungssektor an – Handel, Gastronomie, Medien und sonstige Dienstleistungen zusammengerechnet.
- **Die meisten Teilnehmerinnen wollen im Vollerwerb gründen.** Zwei Drittel der angehenden Chefinnen wollen als Vollerwerbstätige gründen. Damit zeichnet sich ein anderes Bild als bei vergleichbaren Studien ab, denen zufolge die meisten Frauen im Nebenerwerb gründen wollen.
- **Frauen empfinden höhere Gründungshürden.** 71 Prozent der Gründungsinteressierten stimmen der These zu, dass Frauen ihre unternehmerischen Fähigkeiten unterschätzen. Zudem sind 75 Prozent der Auffassung, dass Frauen bei der Existenzgründung größere Hürden überwinden müssen als Männer. Dies gilt insbesondere für die Gründungsfinanzierung: 58 Prozent gaben an, dass aus ihrer Erfahrung die Kreditaufnahme für Frauen schwerer sei. Hauptgrund: Viele Frauen, die zunächst das Unternehmen "Familie" führen, können nicht in gleichem Umfang wie Männer Gründungskapital ansparen, Geschäftskontakte knüpfen und sich kaufmännisches Know-how aneignen.

Frauen an den Start! – Schlussfolgerungen für die Politik

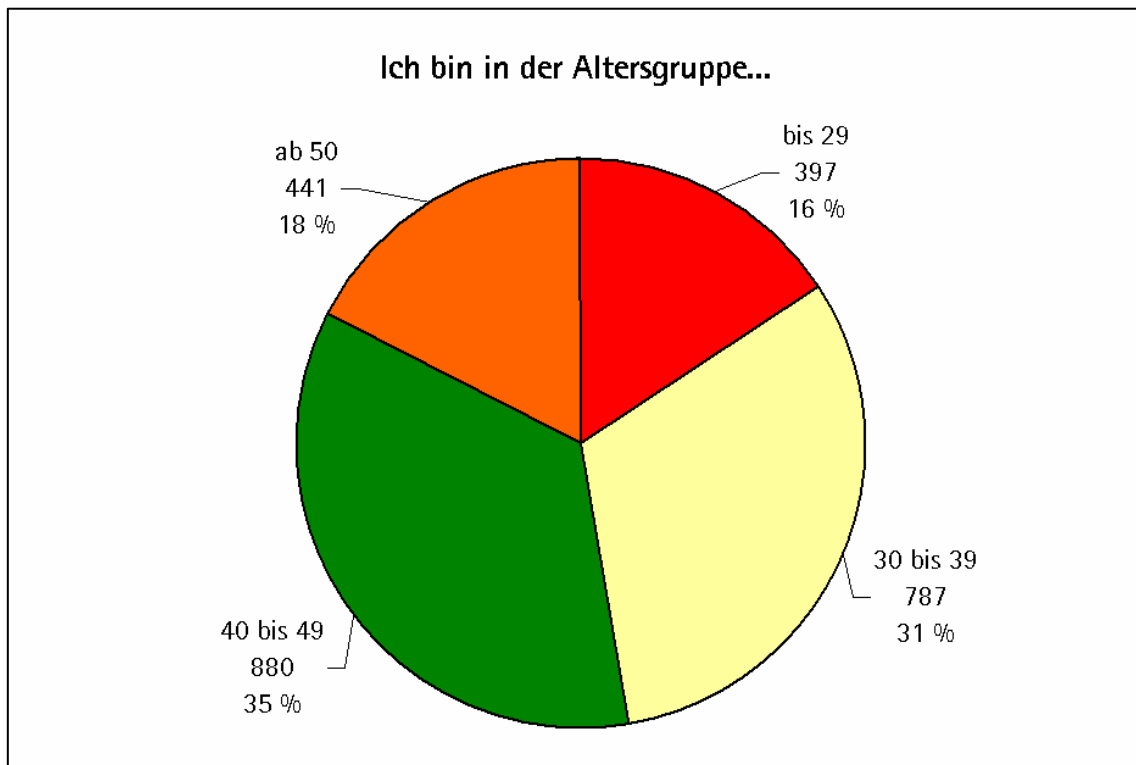
- **Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.** Dazu gehört vor allem eine bessere Infrastruktur zur Kinderbetreuung. Betreuungszeiten, die bereits am frühen Nachmittag enden, werden heutzutage kaum einer Form der Erwerbstätigkeit gerecht – erst Recht nicht einer unternehmerischen Selbständigkeit.
- **Im Bildungssystem Nährboden für ein nachhaltiges Gründerklima schaffen.** Schulen und Hochschulen müssen das Thema „Selbständigkeit“ durchgehend als echte Option zur abhängigen Beschäftigung vermitteln – von der Grundschule bis in die Universität. Dazu gehört auch: Mehr eigenständige Projektarbeit, weniger traditioneller Frontalunterricht.
- **Rahmenbedingungen für Unternehmen durch Bürokratieabbau und Senkung der Steuer- und Abgabenlast verbessern.** Auch schon mit kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen kann die Politik Gründerinnen und Gründern den Start spürbar erleichtern.
 - Das Formular „Einnahme-Überschussrechnung“ für Kleinunternehmer ist abzuschaffen. Das Pflichtformular ist ohne Steuerberater kaum zu bewältigen.
 - Existenzgründern ist eine vierteljährliche – statt monatliche – Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung zu erlauben. Die im Jahr 2002 eingeführte Sonderregel für Existenzgründer führt zu mehr Verwaltungsaufwand und belastet junge Unternehmen unangemessen.
 - Die Hürden für ausländische Gründungsinteressierte sind zu senken. Das derzeit im Regelfall geforderte Investitionsvolumen von eine Millionen Euro und die gleichzeitige Schaffung von zehn Arbeitsplätzen für eine lediglich befristete Aufenthaltserlaubnis wirken eher abschreckend auf viele innovative ausländische Existenzgründer.

Über 2.500 Gründungsinteressierte bei „Frauen an den Start!“

Frauen an den Start! Unter diesem Motto führten 56 Industrie- und Handelskammern (IHKs) am 8. November 2006 einen Aktionstag für Frauen durch, die sich selbständig machen möchten. Insgesamt 2.505 Gründerinnen und auch Gründer informierten sich bei Podiumsdiskussionen, Foren, Veranstaltungstagen und Telefonsprechtagen zu

Gründerinnen zumeist älter als 40 Jahre

Fast jede fünfte Teilnehmerin war älter als 50 Jahre, 53 Prozent waren mindestens 40, 84 Prozent mindestens 30 Jahre alt. Offenbar streben Frauen in einem höheren Lebensalter als Männer eine unternehmerische Selbständigkeit an. Der Grund: Trotz eines sich wandelnden Rollenverständnisses nehmen Frauen auch heute noch



den Hürden beim Start in die Selbständigkeit. Müssen Frauen aufgrund ihrer Lebenssituation andere Gründungsvoraussetzungen berücksichtigen? Haben Frauen andere Rahmenbedingungen bei der Kreditaufnahme zu beachten? Unterschätzen Frauen ihre Fähigkeiten? Diese Fragen standen im Mittelpunkt bei "Frauen an den Start!"¹

zunächst die Herausforderung der Führung des Unternehmens „Familie“ wahr. Viele Frauen gründen erst dann, wenn die Kinder "aus dem Größten heraus" sind².

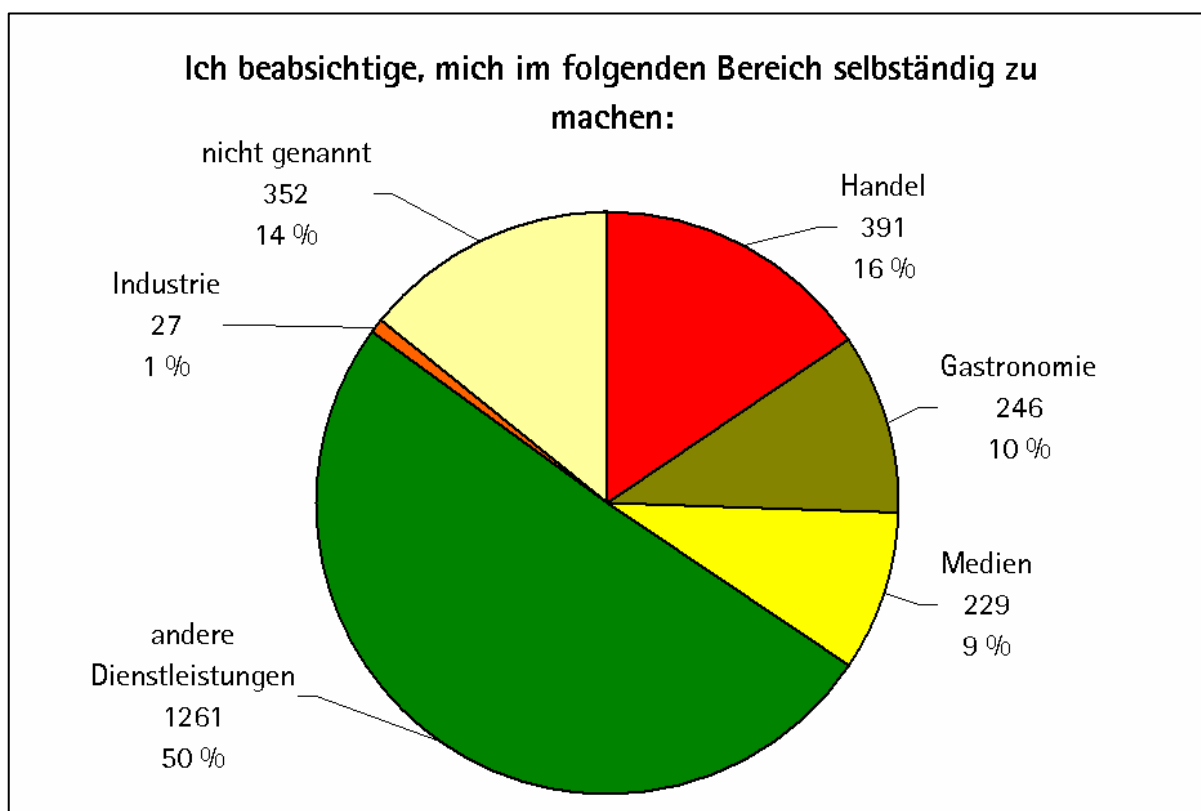
¹ Die folgenden Ausführungen gehen von der Annahme aus, dass Antwortunterschiede bei männlichen Gründungsinteressierten aufgrund deren geringen Anteils an allen Gründungsinteressierten nicht nennenswert ins Gewicht fallen.

² Untersuchungen zufolge sind 71,2 Prozent aller Gründerinnen 35 Jahre oder älter, wenn sie sich selbstständig machen. Die Quote der Männer, die erst ab dem 35. Lebensjahr gründen, beträgt dagegen 60 Prozent (Bundesweite Gründerinnenagentur, Faktenblatt 1/2005, www.gruenderinnenagentur.de).

Frauen bevorzugen Branchen Dienstleistungen und Handel

Die meisten Teilnehmer bei „Frauen an den Start!“ wollen in Branchen gründen, in denen die Existenzgründung mit vergleichsweise wenig Startkapital möglich ist. 26 Prozent streben eine Existenzgründung im Handel an, 10 Prozent im Gastronomiebereich, 9 Prozent im Bereich Medien. Insgesamt wollen 85 Prozent im Dienstleistungssektor gründen – Handel, Gastronomie, Medien und sonstige Dienstleistungen zusammengerechnet.

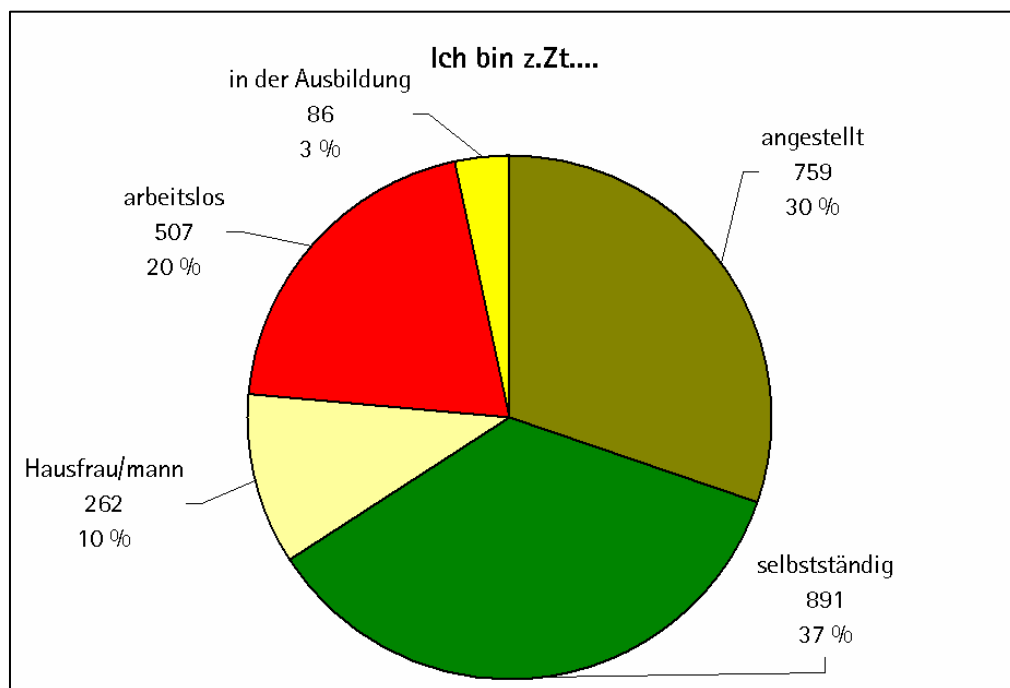
Damit übersteigt der Anteil der Frauen, die den IHKs zufolge in Dienstleistungsbranchen gründen wollen, klar den Gesamtanteil von Frauen und Männern, die eine Selbständigkeit in einer Servicebranche anstreben. Dieser beträgt lediglich 65 Prozent³.



³ Existenzgründung in Zeiten von Hartz IV – DIHK-Gründerreport 2006, Marc Evers, DIHK, Berlin 2006.

Klare Entscheidung für die Selbständigkeit

Offenbar haben viele angehende Gründerinnen den Aktionstag besucht, die bereits eine klare Entscheidung zugunsten der unternehmerischen Selbständigkeit gefällt haben.

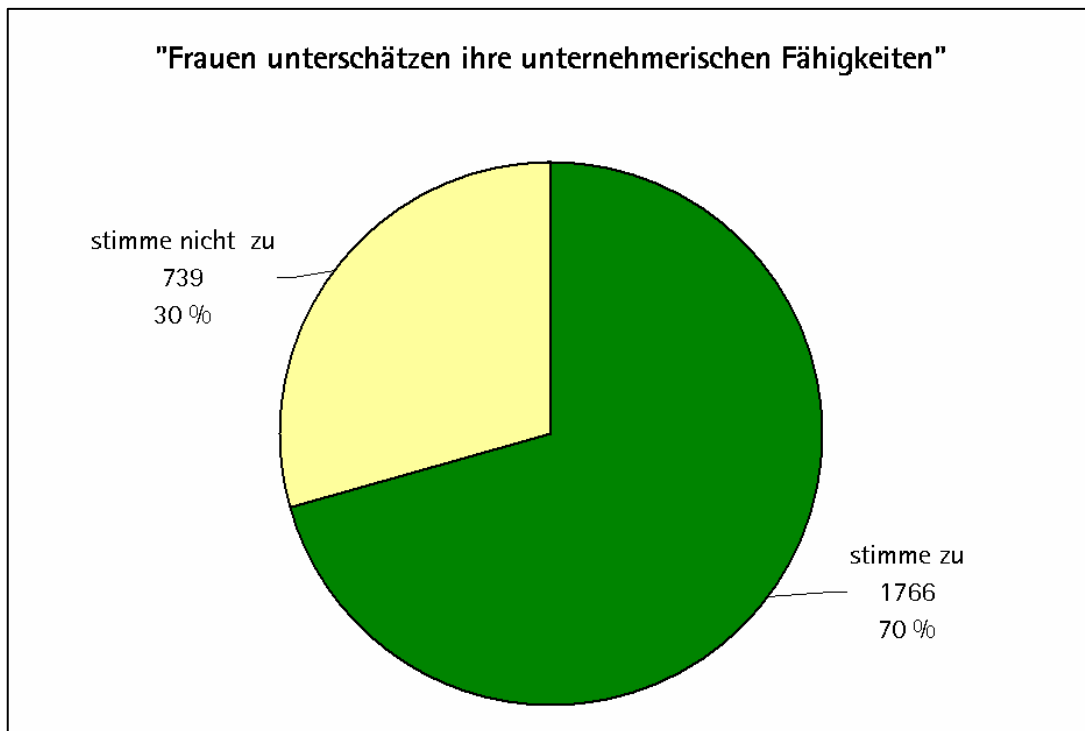


- Mit 37 Prozent hatten die meisten Gründungsinteressierten bei „Frauen an den Start!“ bereits ein Unternehmen gegründet und befinden sich in der Startphase. 30 Prozent möchten sich aus einem Angestelltenverhältnis heraus selbständig machen, 20 Prozent aus der Arbeitslosigkeit. 10 Prozent der Gründungsinteressierte waren Hausfrauen (-männer).
- Zwei Drittel der angehenden Chefinnen bei „Frauen an den Start!“ gaben an, als Vollerwerbstätige gründen oder gründen zu wollen. Dieses Ergebnis spiegelt ein Bild des Gründungsverhaltens von Frauen wieder, dass von den Ergebnissen anderer Studien abweicht⁴. Die meisten Untersuchungen gehen bislang davon aus, dass die meisten Frauen sich zum Nebenerwerb selbständig machen möchten.

Frauen empfinden höhere Gründungshürden

- 71 Prozent der Gründungsinteressierten bei „Frauen an den Start!“ stimmen der These zu, dass Frauen ihre unternehmerischen Fähigkeiten unterschätzen.
- Zudem sind 75 Prozent der Auffassung, dass Frauen bei der Existenzgründung größere Hürden überwinden müssen als Männer.
- Dies gilt insbesondere für die Gründungsfinanzierung: 58 Prozent gaben an, dass aus ihrer Erfahrung die Kreditaufnahme für Frauen schwerer sei.

Hauptgrund für diese Einschätzungen: Viele Frauen, die zunächst das Unternehmen "Familie" führen, können nicht in gleichem Umfang wie Männer Gründungskapital ansparen, Geschäftskontakte knüpfen und sich kaufmännisches Know-how aneignen.



⁴ 70 Prozent aller Gründerinnen wollen sich im Nebenerwerb selbstständig machen – bei den männlichen Jungunternehmern planen dies nur 52 Prozent (KfW-Gründungsmonitor, 2004, eigene Berechnungen).

Daher empfinden viele Frauen den Start in die Selbständigkeit als schwieriger als ihre männlichen Unternehmer-Kollegen. Weiterer Grund: Für die von Frauen angestrebten Tätigkeiten ist zumeist vergleichsweise wenig Startkapital erforderlich.

Damit aber versprechen die von Frauen bevorzugten Gründungsvorhaben für viele Banken und Sparkassen eine vergleichsweise geringe Rendite: Den vergleichsweise geringen Zinseinnahmen stehen in etwa gleiche (fixe) Bearbeitungskosten gegenüber.

